

Arbeitsbericht
Gastatelier Kunstsammlung OÖ
Villa Rabl, Bad Hall

Gabriele Schuller





April 2026

Mein Aufenthalt in Bad Hall diente der Entwicklung verschiedener Ausdrucksformen für eine spätere Walking Art Arbeit im Rahmen der Communale im Herbst 2026. Bei einer Wanderung zu den sogenannten Mutorten werde ich gehend die Leerstellen historischer Überlieferung der Bauernkriege untersuchen: Wo waren die Frauen? Welche Formen von Bewegung, Wissensweitergabe und körperlicher Erfahrung waren notwendig, ohne dokumentiert worden zu sein?

Die Möglichkeit, im angrenzenden Park Arbeitsweisen für diese Wanderung in einem geschützten Rahmen zu erproben, war dabei von großem Wert. Durch tägliches Gehen und Beobachten entwickelte sich ein langsamer, prozesshafter Arbeitsrhythmus. Ich erforschte unterschiedliche Möglichkeiten, Spuren in der Landschaft wahrzunehmen und künstlerisch zu übertragen: durch Baumrindenabdrücke, fotografische Studien von Bäumen sowie Untersuchungen zum Boden als Grundlage des Gehens.

Parallel dazu entstand aus mitgebrachten, mit Pflanzen gefärbten Stoffen ein Wandbehang und gestickte Mapping-Experimente als weitere Annäherung an Landschaft und ihre Wahrnehmung.

Der Aufenthalt wurde so zu einem offenen Arbeitsprozess zwischen Gehen, Wahrnehmen, Materialexperiment und Landschaft.

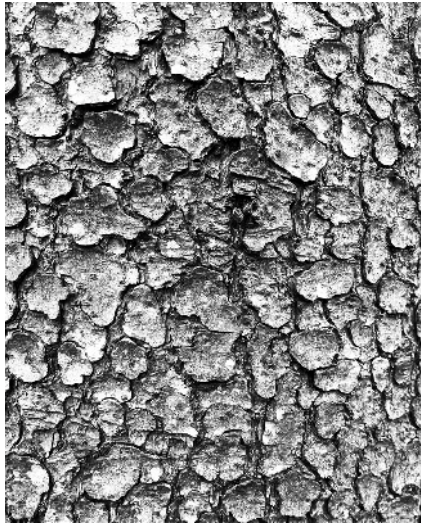
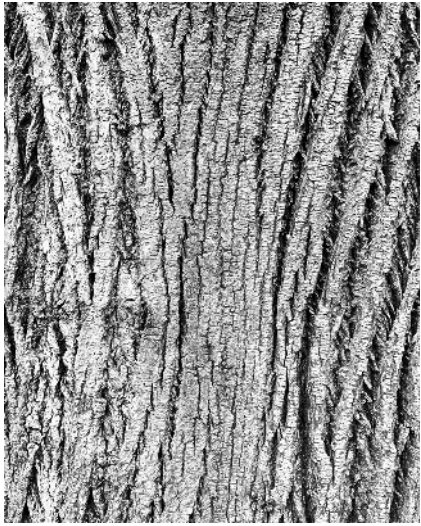
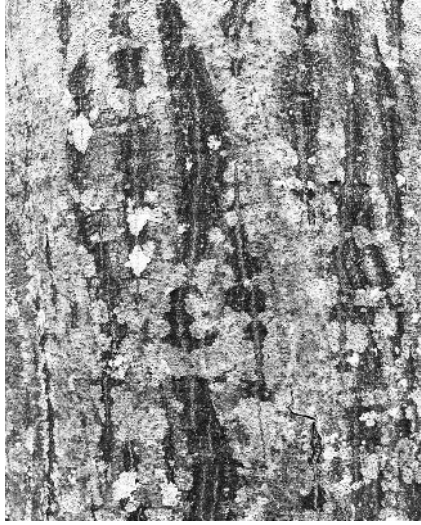
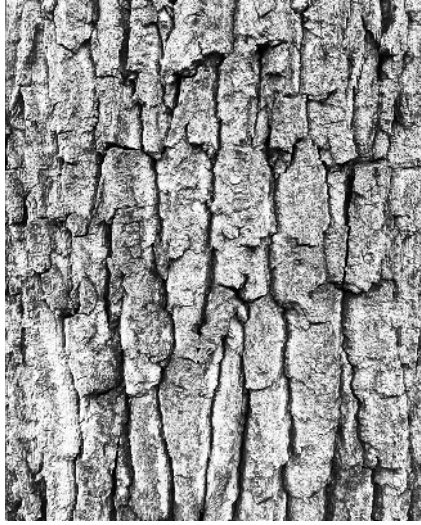
Was kann Landschaft nach 400 Jahren noch erzählen?

Die Ereignisse des Jahres 1626 haben Spuren hinterlassen - in Wegen, Flussläufen, alten Bäumen und Felsen. Manche dieser Orte existierten bereits lange vor den Bauernkriegen und bestehen bis heute. Sie wurden zu stillen Zeug*innen menschlicher Bewegungen und Ereignisse.

Wie nähere ich mich diesen jahrhundertealten Zeitzeug*innen? Was können sie erzählen, das nicht aufgeschrieben wurde? Welche Formen von Erinnerung tragen Landschaften, Körper und Materialien in sich?

Diesen Fragen spüre ich gehend im Kurpark nach. Auch wenn dieser erst rund 230 Jahre später angelegt wurde, bietet er mir Raum für Wahrnehmung, Inspiration und Experimente.





Spurensicherung

Bienenwachs - weich, formbar, ein vertrautes Material, mit dem ich bereits vor Jahren gearbeitet habe - scheint mir zunächst geeignet, um Oberflächen von Bäumen sichtbar zu machen. Die ersten Versuche zeigen jedoch schnell, dass die vorgefertigten Wachsplatten bei den Temperaturen im April kaum Strukturen aufnehmen. Sichtbar werden stattdessen Staub, Fasern und andere „Hautschuppen“ der Bäume.

Beim zweiten Versuch arbeite ich mit Silikon. Diese Methode eignet sich deutlich besser, um die Strukturen der Rinden abzubilden, verlangt jedoch mehrere Anläufe: Die Mischung der Masse, das Auftragen und das Ablösen müssen erst erprobt werden. Zusätzlich bremsen die regnerischen Witterungsbedingungen die Arbeit immer wieder. Auch die Aushärtungszeiten reagieren empfindlich auf Temperaturunterschiede.

Bäume mit stark strukturierter Rinde wie Pappel oder Kastanie ergeben zwar besonders detaillierte Abdrucke, gleichzeitig erschweren tiefe Furchen und Hinterschneidungen das Ablösen der Formen.





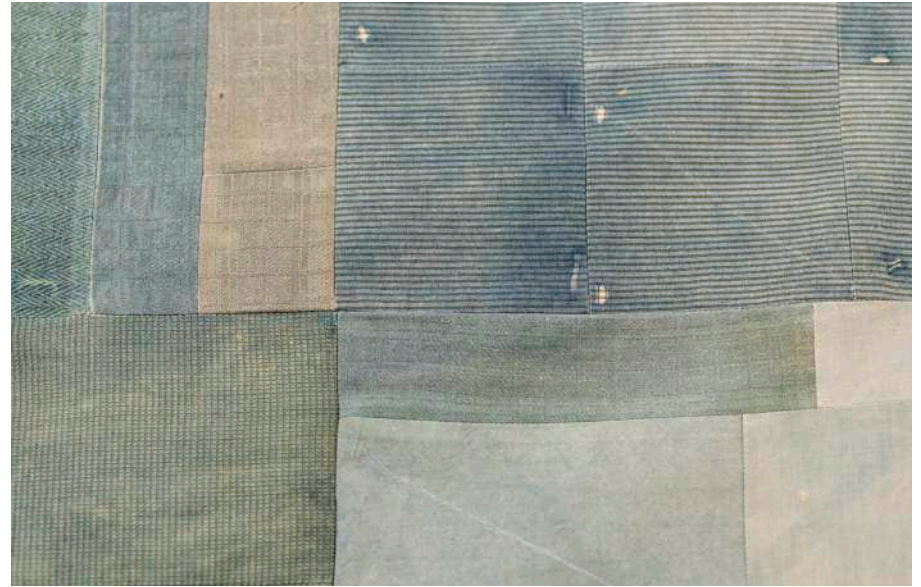
Regenwetterprogramm

Die regnerischen Witterungsbedingungen im April unterbrechen die Arbeit der Spurensuche immer wieder und verlangen Flexibilität im Arbeitsprozess. An den Tagen, an denen Abdrucke im Freien kaum möglich sind, arbeite ich im Atelier an einer weiteren Form der Landschaftserzählung.

Aus mitgebrachten, pflanzengefärbten Stoffen entsteht eine textile Komposition einer Aulandschaft. Die Pflanzen für die Färbungen habe ich im vergangenen Sommer im Auwald der Traun in Linz gesammelt.

So verbindet sich das Wasser, das in Bad Hall vom Himmel fällt, mit dem Wasser der Traun und den Erinnerungen an eine andere Landschaft.







Fotos © Gabriele Schuller und Alisa Matern

Kontakt

E kunstnomadin@gmx.at

W www.kunstnomadin.com

I [@kunstnomadin](https://www.instagram.com/kunstnomadin)